

Jeremja 33

Inhalt: Der Geist, der in den Propheten war, ist derselbe, der heute als Geist Christi in den Kindern Gottes ist

- Alle Kinder Gottes zusammen müssen am Ende den Text des Wortes Gottes ausmachen
- Gott heilt als ihr Retter die Kinder, die nicht untreu sein werden
- Auf welche Weise Gott das Schicksal seines Volkes wendet

Jeremiah 33,1 Und das Wort des HERRN erging zum zweitenmal an Jeremia, als er noch im Hofe des Gefängnisses eingeschlossen war. 2 So spricht der HERR, welcher es tut, der HERR, welcher es ausdenkt, um es auszuführen, HERR ist sein Name: 3 Rufe zu mir, so will ich dir antworten und dir große und unbegreifliche Dinge kundtun, die du nicht wußtest. 4 Denn so spricht der HERR, der Gott Israels, betreffs der Häuser dieser Stadt und der Paläste der Könige von Juda, die niedergerissen wurden zu Gunsten der Wälle und des Schwertkampfes; 5 und betreffs der Kriegersleute, welche gekommen sind, die Chaldäer zu bekämpfen und die Stadt mit den Leichen der Menschen zu füllen, die ich in meinem Zorn und Grimm geschlagen habe, weil ich mein Angesicht vor dieser Stadt verborgen habe wegen all ihrer Bosheit: 6 Siehe, ich verschaffe ihr Linderung und Heilung, und ich will sie heilen und ihnen eine Fülle von Frieden und Treue offenbaren. 7 Und ich will die Gefangenschaft Judas und Israels wenden und sie wieder bauen wie im Anfang. 8 Und ich will sie reinigen von all ihrer Missetat, damit sie wider mich gesündigt haben, und ich will ihnen alle ihre Missetaten vergeben, womit sie wider mich gesündigt und an mir gefrevelt haben. 9 Und sie sollen mir zum Ruhm, zur Freude, zum Lob und zur Ehre dienen bei allen Völkern der Erde, die von all dem Guten vernehmen werden, das ich ihnen tue, und sie werden erschrecken und erzittern ob all dem Guten und ob all dem Frieden, den ich ihnen schenken will. 10 So spricht der HERR: An diesem Orte, von dem ihr sagt, daß er verlassen sei von Menschen und Vieh, nämlich in den Städten Judas und in den Gassen Jerusalems, die verödet sind, weil kein Mensch mehr darin wohnt und kein Vieh, 11 da soll man wiederum Jubel und Freudengeschrei vernehmen, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme derer, welche sagen: «Danket dem HERRN der Heerscharen; denn gütig ist der HERR, und ewig währt seine Gnade!» und derer, die Dankopfer bringen ins Haus des HERRN; denn ich will die Gefangenschaft des Landes wenden, daß es wieder sei wie im Anfang, spricht der HERR. 12 So spricht der HERR der Heerscharen: Es sollen an diesem Orte, der von Menschen und Vieh verlassen ist, und in allen ihren Städten wiederum Niederlassungen von Hirten sein, die ihre Schafe lagern werden; 13 in den Gebirgsstädten, in den Städten in der Ebene und in den Städten des Südens, auch im Lande Benjamin und in der Umgebung von Jerusalem und in den Städten Judas sollen die Schafe wiederum unter den Händen dessen vorübergehen, der sie zählt, spricht der HERR. 14 Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich das gute Wort erfüllen will, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda geredet habe. 15 In jenen Tagen und zu jener Zeit will ich dem David einen rechtschaffenen Sproß hervorsproießen lassen, welcher Recht und Gerechtigkeit schaffen wird auf Erden. 16 In jenen Tagen soll Juda gerettet werden und Jerusalem sicher wohnen, und das ist der Name, den man ihr geben wird: «Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!» 17 Denn also spricht der HERR: Es soll dem David nie an einem Mann fehlen, der auf dem Throne Israels sitzt; 18 auch den Priestern und Leviten soll es nie an einem Manne fehlen vor meinem Angesicht, der Brandopfer darbringe und Speisopfer anzünde und Schlachtopfer zurichte allezeit! 19 Und das Wort des HERRN erging an Jeremia also: 20 So spricht der HERR: Wenn ihr meinen Bund betreffs des Tages und meinen Bund betreffs der Nacht aufheben könnt, also daß Tag und Nacht nicht mehr zu ihrer Zeit eintreten werden, 21 so wird auch mein Bund mit meinem Knecht David aufgehoben werden, so daß er keinen Sohn mehr habe, der auf seinem Thron regiere, und mit den Leviten, den Priestern, daß sie nicht mehr meine Diener seien. 22 Wie man das Heer des Himmels nicht zählen und den Sand am Meer nicht messen kann, also will ich mehren den Samen meines Knechtes David und die Leviten, meine Diener. 23 Und das Wort des HERRN erging an Jeremia also: 24 Merkst du nicht, was dieses Volk behauptet, wenn es spricht: «Die zwei Geschlechter, die der HERR erwählt hat, die hat er verworfen?» Also verlästern sie mein Volk, daß es in ihren Augen kein Volk mehr ist. 25 So spricht nun der HERR also: So gewiß ich meinen Bund mit Tag und Nacht, die Ordnungen des Himmels und der Erde festgesetzt habe, 26 so wenig werde ich den Samen Jakobs und meines Knechtes David verwerfen, daß ich aus seinen Nachkommen keinen Herrscher mehr nähme, der über den Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs herrschen soll; denn ich will ihre Gefangenschaft wenden und mich ihrer erbarmen!

Das Kapitel ist die Fortsetzung vom vorhergehenden. Jeremja war noch im Gefängnis verschlossen, als ihm diese Offenbarungen wurden. Veranlassung zu dieser Offenbarung gab der Auftrag, daß Jeremja den Acker von seinem Oheim kaufen solle. Er kaufte ihn, und in diesem Handeln haben wir das Walten des Mannes Gottes gesehen. Nicht wie es so vielfach geschieht, wo man überlegt, und bedenkt und

abwiegt, Gewinn und Vorteil erstrebt. Er bekommt den Auftrag, die Verhältnisse, wie sie sich gestalten, sind damit in Harmonie, daran erkennt er das Göttliche und handelt, und dann betet er. Und auf dieses Gebet hin folgen nun die weiteren Offenbarungen, wie wir sie im 33.Kapitel aufgezeichnet haben.

Und nun geht es weiter:

„So spricht der Herr, der es tut, der Herr, der es ausdenkt, um es auszuführen, dessen Name Jehova ist,“ (Kp.33,2)

Was er sich vorgenommen hat nach seinen Gedanken, welche er ausdenkt, um es auszuführen, aber er tut nichts, ohne es seinen Knechten, den Propheten zu offenbaren. Das, was er ausdenkt, das führt er nicht nur aus, er gibt darüber Offenbarungen, ehe er es ausführt.

Warum das?

Er könnte ja auch schweigen über sein Vorhaben. Und könnte er es nicht ausführen, ohne es den Menschenkindern erschlossen zu haben? Warum dieser Weg? Weil er Werkzeuge braucht?

Das haben wir schon vielmal betont; aber vielleicht könnte man noch etwas entdecken, warum er so handelt.

Aber, was Gott tut, was er ausdenkt, um es auszuführen, wen geht es an?

Wem denkt der Herr nach? Was hat er für Geschäfte, die er betreibt?

Die Menschen geht es an.

Nicht irgend welche Handels-Objekte, nicht irgend welche Ware!

Mit den Menschen geht Gott um, dem Lauf der Menschen denkt er nach.

Die Entwicklung, das Werden, das Gestalten der Menschen bewegt seine Gedanken, und das vorerst in bezug auf sein Volk.

Könnte nun Gott auch etwas, was er in bezug auf sein Volk ausdenkt und im Sinn hat, diesem Volk vorenthalten? Könnte er es?

Warum nicht?

Weil das, was Gott über sein Volk ausdenkt, das Volk in erster Linie persönlich angeht. Es muß sich an dem Volk auswirken, und so interessiert, wie Gott selbst ist, so interessiert ist das Volk auch.

Kein Geschöpf, kein Mensch kann über sein Los uninteressiert sein.

Wenn ein Mensch über sein Los uninteressiert wäre, wenn es das gäbe, wenn es solche Straußnaturen gäbe, die einfach den Kopf in den Sand stecken und alles gehen lassen, wie es geht, dann wäre es kein Mensch, wie Gott sie geschaffen hat, wie er sie haben will nach seinem Bilde.

Das ist ganz logisch, ganz natürlich, daß der Mensch ein bestimmtes Los, eine bestimmte Erfahrung hat, der einzelne im kleinen, und das Große und Ganze, das durch die vielen Einzelnen ein Ganzes ist. Das Los kann den Einzelnen ebenso wenig uninteressiert lassen, wie ihn das Los des Ganzen uninteressiert lassen kann,

weil er in dem Geschehen mitten drin steht.

Es ist ja im tiefsten Grunde alles in allem sein Eigenes.

Fragt man denn seinem Sein und Werden gar nichts nach?

Sind denn die Eltern so ganz uninteressiert an ihren Kindern, an ihren sonstigen Verwandten und Bekannten? Und so im weiteren Sinn, wo ein Kreis um den andern immer größer sich zieht, bis man ein Volksganzes als Gegenstand seines Interesses vor Augen hat, bis man lernt, daß dieser Kreis schließlich bis an der Welt Ende geht, wo die **ganze** Menschheit in diese Interessenssphäre einbezogen wird.

Aber Gottes Walten ist ein besonderes; es ist ein Walten mit dem einzelnen Geschöpf, es ist ein Walten mit kleineren Volksgruppen, bis er endlich die ganze Menschheit in seinem Wirken einschließt.

Das wirkt sich sozusagen etappenweise aus.

Aber, was lernen wir, wenn wir uns das Kapitel nun besehen?

„So spricht der Herr, der es tut, der Herr, der es ausdenkt, um es auszuführen, dessen Name Jehova ist: Rufe zu mir, so will ich dir antworten und dir große und unbegreifliche Dinge kundtun, die du nicht wußtest.“ (Jr.33,2-3)

Das erinnert uns woran?

Wir haben schon oft darauf hingewiesen und kommen immer wieder darauf zurück! Nun wir denken zuerst immer an die Stellung des Propheten, wie war es früher einmal, und wie ist es heute? Früher sagte Gott:

„Wenn du umkehrst, so will ich dich wieder vor mein Angesicht treten lassen; und so du Edles von Unedlem scheidest, sollst du sein wie mein Mund.“ (Jr.15,19)

Und hier ist der Prophet nun im Gefängnis, hätte alle Ursache, unzufrieden zu sein mit seiner Lage, mit seinem Los, hätte alle Ursache, sich aufzubäumen, daß er so vom Volk für seine Dienste behandelt und belohnt wurde, und schließlich auch von Gott selbst, weil Gott selbst das zuließ.

Statt dessen sagt ihm Gott:

„Rufe zu mir, so will ich dir antworten, will dir große und unbegreifliche Dinge kundtun, die du nicht wußtest.“ (Vers 3)

Gott hat nichts mehr an Jeremja zu hobeln, - zurechtzubringen. Seht! Ein Mann, der gelernt hat, mit Gott zu gehen, der gelernt hat, Gott zu gehorchen, den Willen seines Gottes zu tun, mit dem Gott reden kann, dem er Aufträge geben kann, dem er Offenbarungen geben kann.

„Ich will dir antworten, wenn du zu mir rufst.“

Und doch setzt Gott wieder das Rufen voraus, sehen wir?

Beschäftigen sollen wir uns damit, tätig sein, Anteil nehmen, Interesse haben für Gott, für sein Walten und Wirken.

Warum das?

Das Ganze ist doch nicht bloß eine Mechanik, bei der man sich an die Maschine stellt und sie in Bewegung bringt, daß sie läuft, und wenn die Maschine ausgeleiert ist, dann

wirft man sie zum alten Eisen, dann hat sie ihren Dienst getan, sie ist erledigt.

So ist es doch nicht mit dem ewigen Walten Gottes!

Wie müssen wir dieses Gotteswalten sehen? Wie müssen wir es auffassen? Wenn Gott etwas redet mit seinem Volk, mit seinen Kindern, mit einem Kinde, so ist ein Verhältnis diesbezüglich vorhanden, der Vater redet mit seinem Kinde, nicht nur Gott mit seinem Knecht, der Herr mit seinem Sklaven, der ihm in sklavischer Weise zu Dienst verpflichtet ist.

Gottes Verhältnis ist zu seinem Kinde die Vaterstellung.

Jedes Wort, das Gott sagt, ist Offenbarungsstätte, es ist nicht nur eine Offenbarung, die Gott seinem Volke gibt, es ist in erster Linie eine Offenbarung des Vaters gegenüber seinem Kinde.

Es ist ein ‚Das Kind in den Liebeswillen und in die Liebesabsichten, in die Liebesratschlüsse hineinziehen, hineinschauen lassen.‘

Wenn der Vater so mit seinem Kind umgeht, so muß sich das Kind sagen: ‚Der Vater vertraut mir, meine Stellung zum Vater ist gut, meine Stellung zum Vater ist recht, er vertraut mir nicht nur darin, wie er mich in seine Wege, in seine Absichten einweiht, sondern er erweist mir als Vater damit Liebe, Huld, er bringt damit, daß er seinem Kind seinen Willen kundtut, die innigste Verbindung zustande; er vereinigt mit jeder Offenbarung inniger.‘

Ist ein Unterschied, zwischen den Propheten, durch die wir Gottes Wort haben, und dem Kind Gottes von heute in der Stellung zu Gott? Ist ein Unterschied?

Waren jene dem Kinde Gottes von heute in ihrer Stellung zu Gott voraus?

Wir sind doch wohl geneigt, allgemein so zu denken, nicht? Es müssen sonderbare Männer gewesen sein, die Propheten, durch die Gott so geredet hat.

Was ist von Johannes dem Täufer gesagt?

Daß er der Größte war von Weibern geboren, größer als alle ihm voran gegangenen, als alle Propheten!

Dabei haben wir gar kein Buch von ihm, er hat gar nicht etwa so eine Mosesrolle gespielt, nur kurze Zeit tat er seinen Dienst, und so urteilt der Herr.

Und dann eben das eigenartige Wort, daß der Kleinste im Himmelreich größer sei als er.

Der Kleinste aus Gott geboren ist größer als der Größte von Weibern geboren.

Können wir es sehen?

Nun steht in der Offenbarung, Kap.19,10, daß der Geist Jesu, der Geist der Weissagung sei. Der Geist, der in den Propheten war, der Geist Jesu, der Geist, der heute in den Kindern Gottes als der Geist Christi wohnt (Rm.8,9), ist derselbe Geist eines Jeremjas, eines Jesajas, der Geist der übrigen Propheten.

Der Geist, durch den das Wort wurde, und der Geist, der in dasselbe Wort

hineinführt, der dasselbe Wort aufschließt, vermittelt, von dem Seinen nimmt und den Gotteskindern gibt (Jh.16,14), ist derselbe Geist. Sehen wir das?

Wir dürfen nur ja nicht denken, solche Werkzeuge seien Werkzeuge besonderer Art gewesen, die mit den gewöhnlichen Kindern Gottes in keiner Verbindung, in keiner Berührung irgendwie stehen könnten, weil sie so weit höher allen Nachfolgenden, als die Gottespropheten so weit übergeordnet seien. **Das ist falsch!**

Durch jene ist das Wort Gottes geworden, durch Kinder Gottes heute sollen die Buchstaben, die jene geformt haben, neu gegossen werden.

Alle Kinder Gottes zusammen müssen am Ende zusammengestellt den Text des Wortes Gottes ausmachen, verstehen wir?

Es muß zuletzt ein Buch sein, wo nicht auf das dünne Papier geschrieben ist, auch nicht auf Pergamentrollen, die aus irgend welchen Stoffen gefertigt sind.

Die Pergamentrollen, die das Wort Gottes verewigen wollen, das sollen die beschriebenen Menschenkinder sein, die im Wort und durch das Wort geformten und gebildeten Buchstaben als Wort Gottes.

Man setzt in der Druckerei nicht bloß Buchstaben zusammen und bedruckt damit die Seiten, und dann reißt man sie wieder auseinander; es gibt noch ein anderes Verfahren; es werden auch Platten gegossen. Da kommen die Buchstaben in eine Masse wo diese Masse in gewisse Säuren eingetaucht wird, so daß alles hart und ausgeätzt -, und alles Unreine, Hemmende, Schädigende weggeätzt, weggebrannt wird. Und mit solchen Platten kann man immerzu drucken, die gehen nie auseinander, sie sind eine massive Form.

So müssen die Kinder Gottes in das ätzende Bad des Wortes Gottes hineingetaucht werden die Jahre der Entwicklung hindurch, bis alles, was dem Wort Gottes nicht gleich ist, weggebrannt ist.

Darum ist vom Wort gesagt, daß es schärfer sei als jedes zweischneidige Schwert und es dringt durch, bis daß es scheidet, Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens (Hb.4,12).

Darum ist vom Wort gesagt, daß es ein Hammer sei, der Felsen zerschlägt, daß es eine umformende, umbildende Wirkung habe.

Und was Gott durch sein Wort ausrichtet, ist der Ausdruck seiner Liebe, ist der Ausdruck seines unbedingten Vertrauens, daß er sein Wort in solche Form modelt, - gießt.

Seht, das ist das Wunderbare, daß im Verhalten Gottes zu seinem Kinde immer dabei zum Ausdruck kommt, was für eine Verbindung zwischen dem Vater und dem Kinde besteht, und daß diese Verbindung durch diesen Umgang auf Offenbarungsboden stets erweitert, vertieft, gefestigt wird.

Kein Wort kann Jeremja von Gott bekommen, das ihn nicht tiefer, inniger, völliger mit seinem Gott verbinden muß. Darum bringt er auch früher schon zum Ausdruck - ehe er die völlige Läuterung und Reinigung hatte - wie das Wort in ihm wirkte, wie er

es gar nicht unterlassen konnte, unter der Wirkung dieses Wortes zu handeln, und da hatte er noch nicht die ganze gottgewollte Verbindung mit seinem Gott erlangt.

Aber nun ist es nicht nur das -, was Gott sagt, betrifft nicht nur den Propheten, obgleich es ihn auch angeht, es betrifft die Wege, die Gott mit seinem Volke geht. Und wenn Gott so seine herrlichsten Absichten kundtut, so wäre Untreue menschlicherseits Vertrauensbruch gegen Gott.

Verstehen wir das?

Es hat viel mehr zu sagen, als wir gewöhnlich denken.

Wie leben wir doch so leicht in den Tag hinein, hören Gottes Wort, wie gehen wir Jahr und Tag mit Gottes Wort um?

Sehen wir auch das uns damit bewiesene Vertrauen, das Gott zu uns hat?

Sehen wir das?

Wir reden viel von unserem Vertrauen zu Gott, ist es nicht eine viel wichtigere Seite, eine viel brennendere Seite, wenn dein Gott zu dir Vertrauen hat?

Ist das nicht eine andere Seite?

Dann ist man nicht bloß wißbegierig, was Gott sagt!

Die Wißbegierde allein ist noch nicht der vollkommene Ausdruck der wahren Gemeinschaft und Verbindung mit Gott. Diese Verbindung muß mehr als bloß Wissenwollen in uns wecken.

Was muß sie noch bewirken?

Unbedingte Treue, unerschütterliche Treue!

Kannst du das Vertrauen deines Gottes, deines Vaters enttäuschen?

Kannst du es?

Was bekommen wir durch den Geist der Weisheit und Offenbarung, wie es Ep.1,17-19 heißt?

„ ... erleuchtete Augen eures Herzens, auf daß ihr wisset, welches die Hoffnung seines Berufes sei, und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke...“

Kannst du ihn enttäuschen durch Untreue? Wo der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in Frage kommt an dir?

Wo der Reichtum seiner Herrlichkeit in dir, dem Schoß am Weinstock, an dir, dem Kind des Vaters, offenbar werden soll?

Kann er, der sein Vertrauen in dich gesetzt hat, kann er darin durch deine Untreue enttäuscht werden?

Wenn aber Gott solche Liebe, - solche Offenbarungen gibt, was muß es dann beim Kinde Gottes auslösen, wenn es treu ist, - treu sein will?

Ein unbedingtes Sich-zu-dem-Stellen, was Gott sagt, ein unbedingtes Eingehen auf das, was Gott sagt!

„Ich will dir große und unbegreifliche Dinge kundtun, die du nicht wußtest!“ (vgl. Jr.33.3)

So kann Gott sagen, was er will, er kann die größten Offenbarungen kundtun, und sein Kind ist aufmerksam, sein Kind stellt sich zu jedem Wort, jedes Wort ist ein Sich-Ausschütten, Sich-seinem-Geiste-Mitteilen, und nach Hesekiel können wir schließen, daß für alle Zeit diese Männer auch das sind und bleiben, was sie sind, die Propheten Gottes, die Träger seiner Schriften, die Träger dessen, was Gott durch sie wirken konnte (Hs.33,7).

Hesekiel soll am Ende, wenn das Volk sich bekehrt, am Ende der gegenwärtigen Zeit, soll er dem Volke das, was Gott durch ihn niedergelegt hat, vorhalten (Hs.36-48).

Der Mann, der vor mehr als zweitausend Jahren Werkzeug Gottes war, ist es noch heute, wirkt in diesem geschriebenen Wort, in diesem niedergelegten Wort für alle Zeiten nach dem Willen Gottes.

Da macht natürlich Hesekiel keine Ausnahme, Jeremja und Jesaja genau so, dann sind es übrigen Propheten genauso, jeder in seiner Art und Weise. Dann sind sie einfach die von Gott gefüllten Gefäße, dann hat Gott sie einmal mit seiner Liebe, seiner Offenbarung überschüttet, er hat sie damit ausgefüllt, und das sind sie und das bleiben sie.

Das zeigt uns Kind Gottes, die Ewigkeitsbedeutung des Menschen, des Kindes Gottes in seiner Verbindung und Stellung zu seinem Gott. Die haben ihren Dienst und Platz.

Die Kinder Gottes von heute sind lebendige Steine am Hause Gottes, am Heiligtum, am Allerheiligsten (Ep.2,21-22). Sie haben darin ihren Ewigkeitswert und Platz.

Die Apostel sind die Grundsteine der Mauer des himmlischen Jerusalems, des neuen Jerusalems, sie haben darin ihren Platz.

Die zwölf Tore sind zwölf Perlen (Of.21,14 und 21). Es sind auch nur Menschen. Jeder Stein am ganzen Tempel ist ein vollendetes Menschenkind aus der Gemeinde heraus. Verstehen wir?

Jede Zeit bringt ihre eigenen Ewigkeitswerte zur Prägung und Gestaltung.

Darum kann Gott nichts tun, ohne daß er seine Geliebten in seine Liebesabsichten hineinzieht.

Denn, was Gott tut, das ist ihr Werden in dem, was er an ihnen tut; darin verewigt er sich selbst, darin schafft er eine Verbindung, eine Gemeinschaft zwischen ihm und seiner Schöpfung, die für alle Ewigkeit nicht mehr gestört werden kann.

Darin wird endlich die Garantie der ewigen Unfehlbarkeit des Guten gegen das Böse bestehen, daß Gott sich seinen Geschöpfen mitgeteilt hat, daß er seine Wesensart nicht nur theoretisch vor ihnen entfaltet hat, nein, praktisch durch Offenbarung in sie hat einfließen lassen. Daß sie einfach dann aus Liebe zu der ihnen zuteil gewordenen Liebe das Wort aufnehmen und sich das

Wort in ihnen verkörpert, weil sie es sehen, was immer das Böse angerichtet hat.

Wir haben gesehen, wann Gott eingreift.

Wann greift er ein?

Wenn die vollkommene Überwältigung durch den Feind dieses Gotteseingreifen unbedingt nötig macht.

Dann nicht nur, um ihnen eine gewisse Hilfe zu sein, sondern, um die Lage vollkommen zu ändern, um in der Rettung und durch die Rettung den Feind zu entwurzeln und in seiner Machtstellung zu vernichten.

Nun hört: Siehe, ich verschaffe ihr Linderung und Heilung, der Stadt, die vorher voller Leichname von Menschen war (Vers 5-6), die ich geschlagen habe in meinem Zorn und Grimm, weil ich mein Angesicht vor dieser Stadt verborgen habe um aller ihrer Bosheit willen!

Nur weil sie dem Feind folgten, weil sie Gott widerstrebt haben; daß sie aber widerstrebt haben, das war nicht ihre ureigene Absicht.

Es ist ein wunderbares Wort in Js.63,8:

„Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht untreu sein werden - und so ward er ihr Retter!“

Also seht, bei aller Untreue, bei aller Widerspenstigkeit, bei aller Widersetzlichkeit, bei aller Sündenschuld, die sie auf sich häufen, ist es im Hauptsächlichsten doch nicht Untreue, doch nicht so im Tiefsten ihr Wesen, ihr Wille, ihre Absicht, sondern die Überwältigung des Feindes, Sie sind vom Feind überwältigt, handeln, weil sie nicht anders können, nehmen Stellung, weil der Feind in seiner Macht und Gewalt sie bedrängt, sie beherrscht, seinen Tyranneneinfluß ausübt.

Darum ist auch weiter gar nichts gefordert, als das:

„Siehe, ich verschaffe ihr Linderung und will sie heilen und ihnen eine Fülle von Treue, eine Fülle von Frieden und Treue offenbaren - ...“ (Vers 6)

Wem?

Den Untreuen, denen, die immer untreu waren und immer untreu sein werden, weil das ihre Wesensart ist?

Nein!

In Js.29,17-24 heißt es:

„Geht es doch nur noch eine kleine Weile, so wird der Libanon in einen Baumgarten verwandelt, und der Baumgarten für einen Wald gerechnet werden! Alsdann werden die Tauben die Worte des Buches hören, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis heraussehen. Und die Elenden werden fortan an dem Herrn sich freuen und die Ärmsten unter den Menschen ob dem Heiligen Israels frohlocken. Denn der Tyrann nimmt ein Ende, und der Spötter verschwindet, und es sollen ausgerottet werden alle, die auf Unrecht lauern; die einen Menschen auf ein bloßes Wort hin verurteilen, dem Schlingen legen, der sie im Tore straft, und den Gerechten ohne Ursache niederdrücken. Darum spricht der Herr also zum Hause Jakobs, Er, der Abraham erlöst hat: Jetzt soll Jakob nicht zu Schanden werden, und sein Angesicht soll jetzt nicht erbleichen. Denn wenn er, wenn seine Kinder sehen werden das Werk meiner Hände in ihrer Mitte, so werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. Die irrenden

Geistes sind, werden Unterscheidungsgabe bekommen und die Widerspenstigen Belehrung annehmen.“

Und Ps.85,10-14 redet davon, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen:

„Gewiß ist seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, daß Herrlichkeit in unserem Lande wohne; daß Gnade und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue aus der Erde sprieße und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Der Herr wird uns auch Gutes geben, und unser Land wird seinen Ertrag abwerfen; Gerechtigkeit wird vor ihm hergehen und achten auf die Richtung seiner Schritte.“

Seht, hier begegnen sich Gnade und Treue, Gerechtigkeit und Friede küssen sich, das heißt, von oben und von unten begegnen sie sich, küssen sie sich.

Wenn Gerechtigkeit vom Himmel schaut, so sprießt Treue aus der Erde hervor, Kinder, die nicht untreu sein werden, darum ward er ihr Retter. Und wenn er als ihr Retter sie heilt, wenn er ihnen eine Fülle von Frieden und Treue offenbart, dann gibt es eine Begegnung, ein Sich-Küssen, was vom Himmel kommt und was von der Erde hervorsprießt.

Dann gibt es ein Zusammenfließen Gottes mit seinen Kindern.

Dann wird das Gefängnis Judas und Israels wieder gewendet.

Er reinigt sie von aller ihrer Missetat, womit sie wider ihn gesündigt haben, und wird ihnen alle ihre Missetaten vergeben, womit sie wider ihn gesündigt und an ihm gefrevelt haben (Jr.33,8).

Wie geschieht das?

Wissen wir heute, wie es geschieht, wenn ein Volk an einem Tage geboren wird (Js.66,8), wenn alle Missetaten verschwinden, gereinigt sind, alle Versündigungen weg sind?

Sie sollen ihm dann zum Ruhm und zur Freude, zum Lob und zur Ehre dienen. Es wird offenbar, daß sie ihn doch nicht enttäuscht haben; es wird offenbar, daß es doch Kinder sind, die nicht untreu sind.

Wie geschieht es, wie wird der Beweis erbracht? Wann werden sie ihm zum Ruhm, zur Ehre, zum Lob, zur Freude dienen?

Wenn sie in die Erlösung eingegangen sind!

Wenn sie in die Erlösung eingehen, nicht wie man bis jetzt gedacht hat.

Bis jetzt war die Gemeinde im großen und ganzen das alles nicht, ihm zum Lob, zum Ruhm, zur Ehre, zur Freude, sie war vieles nicht.

Aber wenn das ganze Volk in die Erlösung, die in Christo vollbracht ist, voll und ganz eingeht, wenn Gott Gerechtigkeit vom Himmel schauen läßt, wenn er die Treue aus der Erde hervorsprießen läßt, wenn das in Christo vollbrachte Werk Gottes, wo die Sünde gesühnt ist, wo die Sünde aufgehoben ist - es ist ja geschehen - wenn diesem Feind, der die Sonne verdunkeln, den Mond in Blut verwandeln und die Sterne vom Himmel werfen kann (Of.6,12-13), wenn diesem Feind das Handwerk gelegt wird durch das gewaltige Gotteseingreifen, durch die Entrückung, - seht, dann werden alle Völker der Erde von all dem Guten vernehmen, das Gott seinem Volk tut: *...sie werden erzittern ob dem Guten und*

ob all dem Frieden, den ich ihnen schenken will!' (Vers 6)

Das ist bisher in der Welt noch nie wahrgenommen worden.

Es ist wunderbar, wenn Menschenkinder sich bekehren; man macht viel aus großen Erweckungen, aber die Wirkungen, die die Schrift uns vorhält, sind noch nie wahrgenommen worden.

Wir sind so gewöhnt, über das Wort hinwegzulesen!

Wie wenig sind wir gewöhnt, mit der Erfüllung des Wortes und um der bisherigen Erfahrungen willen, jemals zu rechnen, dass wir nur damit bekunden, wie wenig wir zu Knechten und Mägden Gottes bis heute schon tüchtig und tauglich geworden sind; wie wenig er uns in das Vertrauen hat ziehen können durch den Geist der Weisheit und Offenbarung, weil wir immer am Wort vorbeilaufen!

„Rufe!“ (Jr.33,3) Was geht bei Jeremja voraus, daß ihm Gott nichts anderes mehr sagt, als: „Rufe zu mir, so will ich dir antworten!“?

Aber wenn die Stellung da ist, was gibt Gott in seinem Wort für viel Gutes!

Und das Kind Gottes nimmt alles Gute in sich auf, jubelt über das Gute, frohlockt über das Gute!

„So spricht der Herr: An diesem Orte, von dem ihr saget, daß er verlassen sei von Menschen und Vieh, nämlich in den Städten Judas und in den Gassen Jerusalems, die verödet sind, weil kein Mensch mehr darin wohnt und kein Vieh, - da soll man wiederum vernehmen Jubel- und Freudengeschrei, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme derer, welche sagen: 'Danket dem Herrn der Heerscharen, weil er gütig ist, weil seine Gnade ewig währt!', und derer, die Dankopfer bringen ins Haus des Herrn. Denn ich will das Schicksal des Landes wenden, daß es wieder sei wie im Anfang, spricht der Herr.“ (Jr.33,10-11)

Seht, das ist die Wirkung, wenn Gottes Wort sich erfüllt: die Menschen kommen in eine Verbindung zu ihrem Gott, es kann sie nicht kalt und gleichgültig lassen, das ist nicht möglich.

Wie im Anfang soll es wieder werden, das Schicksal des Landes soll gewendet werden - etwa, weil sie so gut geworden sind?

Nein!

Wenn er eingreift, läßt er es zu, daß das im tiefsten wurzelnde Gute, die eigentliche Treue seines Kindes, im Lichte der Gnade beleuchtet wird, daß es ein Licht wird für alle Welt, für alle Zeiten: Sie sind nicht untreu gewesen!

Der Feind hat ihre Treue nicht ersticken können!

„Denn ich will das Schicksal des Landes wenden, daß es wieder sei wie am Anfang, spricht der Herr.- So spricht der Herr der Heerscharen: Es sollen an diesem Orte, der von Menschen und Vieh verlassen ist, und in allen ihren Städten wiederum Niederlassungen von Hirten sein, die ihre Schafe lagern lassen; in den Gebirgsstädten, in den Städten in der Ebene und in den Städten des Südens, auch im Lande Benjamin, in der Umgebung Jerusalems und in den Städten Judas sollen die Schafe wiederum unter den Händen dessen vorübergehen, der sie zählt, spricht der Herr. Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich das gute Wort erfüllen will, das ich zu dem Hause Israel und zu dem Hause Juda geredet habe.“ (Vers 11-14)

Warum sehen wir das oft und oft nicht? „Es kommen Tage!“

Wir sind so ungeduldig.

Wir können nicht warten, bis die Gottesstunde gekommen ist, zu der er es tut.

Warum soll es zu unserer Zeit geschehen?

Er tut es, nicht um UNS in erster Linie nur zu befriedigen, sondern um eine ewige Rettung zu schaffen, um uns für die Ewigkeit sicherzustellen, um ein ewiges Verhältnis zu schaffen zwischen ihm und seiner Schöpfung.

Aber um das zu erreichen, muß er den Feind entwurzeln, abtun, beseitigen.

„In den Tagen und zu der Zeit will ich dem David einen rechtschaffenen Sproß hervorsproießen lassen, welcher Recht und Gerechtigkeit schaffen wird auf Erden.“ (Vers 15)

Immer wieder durch Werkzeuge, die die Ausführung seines Willens sind, dann wenn vom Himmel her Gerechtigkeit regnet, dann muß dieser Tauregen der Gnade Gottes Menschenkinder befruchten, Menschenkinder erfüllen und durchdringen.

In diesen Tagen wird durch den rechtschaffenen Sproß Davids Gerechtigkeit geschaffen auf Erden.

Und das ist die Gerechtigkeit, die Jesus geworden ist, die Verkörperung gefunden hat am Ende, wenn es auch niemand glaubte und niemand für wahr hielt, daß es so kommen könnte, daß, so sicher wie die Naturordnungen sind, so sicher Gott sein Wort ausführen wird und er es zum Ausdruck bringt, es herstellt, was Grund- und Eckstein dieser Wiedernerneuerung seines Volkes, - seiner Kinder wird, daß alles das Gute, das von ihm geredete Gute in Erfüllung geht, zu einem warnenden, mahnenden, schreckenden Zeugnis für alle Völker.

Und wenn der Geist der Weisheit und der Offenbarung das Wort aufschließt, wem es aufgeschlossen wird, der kann nicht anders, der muß dem Wort folgen, er muß aufs Wort eingehen, er muß!

Denn das Wort ist dargebotene Gottesliebe, und solche Gottesliebe, in das Herz seines Kindes ausgegossen, kann keine andere Wirkung haben, als daß alles, was Gott sagt, im Kinde Gottes lebt.

Denn wo Liebe ist, ist Leben, wo Liebe ist, ist Gott, wo Gott ist, ist sein Wort, der Buchstabe seines Wortes so tief eingegraben, daß das Gotteskind eine Ewigkeitsplatte ist von Gottes Wort.

Hat es uns was zu sagen, was Gott schaffen muß, Kind Gottes, um sein Ziel zu erreichen an dir?

-*_*_* O *_*_*- -*_*_* O *_*_*-

